

beschäftigten Grafen die Landschaften abzudringen. Edzard eilte mit einem Teil der Knechte zum Schutz der Lande herbei und bestürmte andererseits den Herzog Georg, ihm gegen die Ansprüche der feindlichen Nachbarn beiständig zu sein. Dieser, arglos und ohne Falsch, wie er war, setzte wirklich den ganzen Apparat seiner Diplomatie bei Kaiser und Ständen in Bewegung, und das Ende war, daß Graf Edzard den unbestrittenen Besitz der Landschaften innebehielt. Auch bei dem Streite wider Gröningen waren es keineswegs bloß die Verpflichtungen gegen den Gubernator, die ihn zur Teilnahme an dem langwierigen Kampfe bewogen hatten. Er lag mit der mächtigen Stadt von Alters her wegen einiger Gebiets-teile der Ommelande in Streit, andere behauptete er pfandschaftsweise beanspruchen zu können. Vor allem aber wünschte er eine Schwächung dieser seiner mächtigsten Rivalen in Friesland, die er sich dann in seiner Weise zu nutze machen würde.

Wir sahen nun, wie nahe Gröningen durch die vereinten Anstrengungen Veit von Draxdorffs und des Grafen seinem endlichen Falle gebracht war. Schon glaubte man in Dresden die sehnlichst erhoffte Kunde von der Kapitulation täglich und stündlich erwarten zu können, als im Mai 1506 Briefe zunächst Draxdorffs und dann der friesischen Regenten eintrafen, welche die Lage allerdings in vollständig verändertem Lichte erscheinen ließen. Statt in Gemeinschaft mit dem sächsischen Führer die Belagerung bis zu ihrem nahen Abschluß zu führen, hatte sich Graf Edzard hinter dem Rücken Draxdorffs mit den Grönüngern in Verhandlungen eingelassen und mit Bürgermeister und Rat einen Vergleich abgeschlossen, wonach er für seine Person die Stadt, wie es hieß, „sequestersweise im Namen des Reichs“ einnehmen und sie bis zur endlichen Entscheidung über die Besitzerfrage in seinen Händen behalten sollte. Man konnte sicher sein, daß er sie gutwillig niemals wieder herausgeben würde. Die Grönünger selbst aber sahen auf diese Weise wenn nicht ihre Freiheit so doch wenigstens ihre friesische Eigenart gesichert, und als der Graf, der ihnen hinsichtlich ihrer städtischen Privilegien die weitgehendsten Zusicherungen gegeben, von den sächsischen Truppen abgeschwenkt war und unter dem Läuten der Grönünger Glocken in die Stadt einritt, empfing ihn auf den Straßen jubelnder Zuruf und der Gesang des parodierten Osterliedes: